



Wilhelm Genazino (Hg.)

Freiheit und Ver- antwortung

95 Thesen heute



J.B. METZLER



J.B. METZLER

Freiheit und Verantwortung

95 Thesen heute

Herausgegeben von Wilhelm Genazino

Verlag J. B. Metzler

Inhalt

Vorwort 11

Prolog

1 Stephan Wackwitz: Zwei Thesen über Thesen 19

I. Staat und Gesellschaft

- 2 Lukas Raichle: Gesetzesbücher 25
- 3 Andreas Rödder: Offen für Neues 27
- 4 Otfried Höffe: Ein bunter Strauß 29
- 5 Malte-Sebastian Grutschnig: Wettbewerb unter Tieren 31
- 6 Ines Geipel: Tidenstrom 33
- 7 Adriana Altaras: Moral und Schokoladeneis 35
- 8 Wolfgang Kaleck: Menschenrechte durchsetzen 37
- 9 Lea Antonia Tadić: Kampf 39
- 10 Sandra Mechler: Umweg zur Freiheit 41
- 11 Hilal Düzgün: Mit Freiheit umgehen 45
- 12 Serhij Zhadan: Bootsbesatzung 49
- 13 Paula Ott: Das Haus 51
- 14 Gerald Hüther: Anerkennung 53
- 15 Barbara Yelin: Bären Geschichte 55

- 16 Michael Klett: Die Freiheit und ihre Begleiterin 59
- 17 Erhard Eppler: Spielgefährten 61
- 18 Rebecca Creß: Ich darf bestimmen! 63
- 19 Jana Zimmermann: Phasenweise frei 67
- 20 Claus Leggewie: Säkulare Transzendenzen 71

II. Migration und Mobilität

- 21 Viviana Novak: Spatzen 75
- 22 Anna Katharina Hahn: Freiheit! 77
- 23 Birgit Weyhe: Freiheit kennt keine Hautfarbe 79
- 24 Björn Bicker: Wir sind viele. Wir sind viele Verschiedene. 81
- 25 Frigga Haug: Trennungen erkunden 83
- 26 Amelie Deußhard: Zeit für eine Zeitenwende 85
- 27 Ulrike Groos: Kunst in Krisenzeiten 87
- 28 Joschka Fleckenstein: Die Schönheit wird Europa retten 89
- 29 Carolin Oesterreich: Endlich in Sicherheit 91
- 30 Ahmad Milad Karimi: Zerbrechliche Freiheit 95
- 31 Werner Plumpe: Wider die politische Romantik 97
- 32 Jörg Armbruster: Freiheit. Ein Missverständnis 99
- 33 Ursula Krechel: Innere Sicherheit bei äußerster Anspannung 101
- 34 Aleya Eren: Fangen spielen 103
- 35 Barbara Beushausen: Ich bin so frei 105
- 36 Lena Andro: Wenn das Leben sich beschleunigt 109

- 37 Jaroslav Rudiš: Kurze Geschichte von Karel
aus dem Böhmischem Paradies 113
- 38 Sonja Wursthorn: Zwei Fabeln 115

III. Wirtschaft und Arbeit

- 39 Dietrich Grönemeyer: Saure Wochen,
frohe Feste 119
- 40 Nora Bossong: All-you-can 121
- 41 Kathrin Röggla: Langsamer werden 123
- 42 Malina Müller: Mit Mittelchen oder völlig
nüchtern 125
- 43 Ann Cotten: Taktlos gewordene Rädchen 129
- 44 Shpat Kelmendis und Marco di Frisco:
Zehn Sätze 133
- 45 Heribert Prantl: Der letzte Rest 135
- 46 Alix Faßmann: Hier stehen wir, wir können
auch anders 137
- 47 Ernst Ulrich von Weizsäcker: Eine neue
Aufklärung 139
- 48 Bascha Mika: Oben auf den Misthaufen 141
- 49 Meinhard Miegel: Dilemma 143
- 50 Götz W. Werner: Einkommen, Auskommen 145
- 51 Mathias Binswanger: Sinnlose Wettbewerbe 147
- 52 Isabelle Empacher: Gefangen im System? 149
- 53 Birgit Recki: Technik als Form der
Freiheit 153
- 54 Josef H. Reichholf: Zukunft der Artenvielfalt 155
- 55 Valentin Thurn: Ernährungswende 157
- 56 Mara-Daria Cojocaru: Unser schwaches
Fleisch 159

IV. Kunst und Medien

- 57 Nicolas Mahler: Funny Moses 163
- 58 Miriam Meckel: Jeder hat das Recht, meiner Meinung zu sein 165
- 59 Norbert Frei: Freie Presse 167
- 60 Moritz Stetter: Staatsaffäre 169
- 61 Evelyn Finger: Blasphemie und Toleranz 171
- 62 Johanna Haberer: Erkannt, durchschaut, normiert 173
- 63 Petra Grimm: Freiheit im digitalen Zeitalter 175
- 64 Anna Scheuble: Eine dritte Dimension 177
- 65 Alexandra Badea: Neun Bilder 179
- 66 Senthuran Varatharajah: Wie man es sagt 183
- 67 Tracy Antwi: Selbstporträt eines Mädchens 187
- 68 Aris Fioretos: Mikrothesen 189
- 69 Wilhelm Genazino: Drei Faktoren 191
- 70 György Dragomán: Mut der Dichter 193
- 71 Nora Gomringer: Relevanz und Eleganz 195
- 72 Ingo Schulze: Variationen zu Luthers neunzigster These 197
- 73 Anat Feinberg: Wächter der Demokratie 199
- 74 Thomas Sternberg: Kunst fördern! 201
- 75 Daniel Wetzels: Wirklichkeitslabore 203
- 76 Katrin Spira: Der dunkle Raum 205
- 77 Milo Rau: Der lebendige Beweis von Möglichkeit 207

V. Religion und Glaube

- 78 Margot Käßmann: Dialoge 211
- 79 Michael Wolffsohn: Schattenrisse 213
- 80 Detlef Pollack: Unheilige Allianzen 215
- 81 Berthold Leibinger: Eigene Anstrengung 217
- 82 Hubert Wolf: Landeplatz 219
- 83 Micha Brumlik: Wer steht ein? 221
- 84 Khola Maryam Hübsch: Ein Ring an der Hand 223
- 85 Fabienne Maier: Die Freiheit des anderen 225
- 86 Heinrich Bedford-Strohm: Öffentlich einmischen! 227
- 87 Svenja Marte: Liebe/Drageoste 229
- 88 Nathalie Yvonne Angelov: Geborgenheit 233
- 89 Brigida Russo: Vertrauen/Fiducia 235
- 90 Dietmar Mieth: Leere Verantwortung, blinde Gesinnung 237
- 91 Christina Aus der Au: Der zweite Schritt 241
- 92 Tim Schleider: Irren zu können 243
- 93 Malou Duda: Das Schicksal entscheiden lassen 245
- 94 A. L. Kennedy: Weitgespanntes Netz 249
- 95 Katrina Selmanis: Wie in einem schönen Traum 251

Vorwort

Freiheit wovon? Freiheit wozu? Und wer trägt heute wie eigentlich welche Verantwortung? Joachim Gauck stellte dazu einmal fest: »Freiheit der Erwachsenen hat einen Namen: sie heißt Verantwortung«. Aber sind ›Freiheit‹ und ›Verantwortung‹ nicht eigentlich emphatische Begriffe aus einer Zeit voller Aufklärungspathos und Pflichten, Begriffe, die einen überschaubaren gesellschaftlichen Raum so dicht wie möglich und so licht und lose wie nötig zusammenhalten sollten? Und verlieren diese Worte in einer fortschrittsernüchterten Welt voller unübersichtlich miteinander vernetzter Räume und Zeiten, Formen und Geschwindigkeiten nicht an Bindungskraft, werden hohl und leer, zu Plastikbegriffen, schlimmstenfalls missbraucht für andere Zwecke?

500 Jahre, nachdem Martin Luther seine 95 Thesen zur Praxis der Ablassbriefe an das Hauptportal der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen haben soll, wurden 70 prominente Autorinnen und Autoren sowie 25 Jugendliche um eine These gebeten, die der Bedeutung des zeitgenössischen Spannungsfelds von Freiheit und Verantwortung nachgeht. Das Ergebnis sind 95 neue Thesen zur Gegenwart und ihrem Verhältnis von Entfaltung und Zusammenleben, von Selbstverwirklichung und Gemeinschaftlichkeit.

Entstanden ist so ein Kaleidoskop zwischen Diagnose und Utopie, in dem sich die Vielfalt unserer Welt und ihrer Lebensbereiche spiegelt. Ob Gedicht,

Montage, Liste, Kurzszenen, ob Essay, Glosse, Reportage, Erzählung, ob Gesetzestext, Fabel, Werkschau, Variation, ob Ausstellungskatalog, Selbstgespräch, Pamphlet oder Manifest: 95 Mal bietet die Form der streitbaren kurzen These Raum für Denkkondensate, für gut fundierte Meinungen, für Forderungen und Wünsche.

Moses tritt da auf mit Humorgeboten, ein Bär und ein Jäger treffen aufeinander, interreligiöse Dialoge werden eröffnet, das Braten von Spiegeleiern verboten, die zukünftigen Formen der Demokratie skizziert. Es wird eine verständliche Sprache gefordert, eine elegante und stilvolle Sprache gewünscht, auch eine Sprache ohne Machtverhältnisse ersehnt. Die Gesellschaft wird allegorisiert als Besatzung eines Bootes oder Bewohnerschaft eines Hauses, und es wird eine angemessene Reaktion der Kunst auf die Wirklichkeit gesucht. Spatzen fliegen am Himmel, Strukturen unseres Wirtschaftens und Arbeitens werden hinterfragt, die Grund- und Menschenrechte verteidigt. Egal, ob Karel aus Amerika anruft, die Kultur des All-you-can und der Entschleunigung persifliert wird, ob Geflohene, Gefangene oder Familienmitglieder erzählen: immerzu wird Stellung bezogen.

Ein solches Projekt kann nur möglich werden und gelingen, wenn eine Vielzahl von Menschen für es einsteht und zusammenwirkt. »95 Thesen heute« entstand aus einer Initiative des Literaturhauses Stuttgart, des Evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof Stuttgart, des Katholischen Bildungswerks Stuttgart, der Stadtbibliothek Stuttgart und der Volkshochschule Stuttgart, die allesamt für die Projektidee und die Auswahl der Autorinnen und Autoren einstehen. Dass die

Gegenwartsbefragungen in Form der 95 Thesen in dieses Buch münden, haben wir der großzügigen finanziellen Förderung der evangelischen Landeskirche und der Stadt Stuttgart zu verdanken. Felix Schiller danken wir für die umsichtige Koordination des Projekts und die sorgfältige Redaktion der Anthologie. Der Hauptdank gilt selbstverständlich den Beiträgerinnen und Beiträgern des Bandes, insbesondere den Schülerinnen und Schülern, deren Texte im Rahmen von Schreibwerkstätten an drei verschiedenen Schulen – mit erheblichem Engagement aller Beteiligten – entstanden sind. Gedankt sei deshalb auch der Realschule Ostheim in Stuttgart, der dortigen Lehrerin Claudia Eheim sowie dem Werkstattleiter und Lyriker José F. A. Oliver, dem Georgii-Gymnasium in Esslingen am Neckar, dem hier tätigen Lehrer Martin Schallhorn sowie der Werkstattleiterin und Autorin Ulrike Wörner, sowie dem Hohenstaufen-Gymnasium in Eberbach und dessen Lehrer Hans-Peter Fink sowie dem Werkstattleiter und Autor Tilman Rau.

Ohne das Mitwirken all dieser Beteiligten wären 95 Statements zur gegenwärtigen Orientierungskraft der Begriffe ›Freiheit‹ und ›Verantwortung‹ nicht zusammenzutragen gewesen. So aber bildet sich in den fünf Kapiteln des Buches – *Staat und Gesellschaft, Migration und Mobilität, Wirtschaft und Arbeit, Kunst und Medien, Religion und Glaube* – eine ganze Gesellschaft in ihrer Mannigfaltigkeit ab: 95 Mal wird diskutiert, wo, wann, wovon und wozu der Mensch heutzutage frei sein kann. Es gibt vieles zu entdecken: 95 Mal.

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

**Martin Luther: Von der Freiheit
eines Christenmenschen**

Prolog



Stephan Wackwitz

Stephan Wackwitz

Zwei Thesen über Thesen

Wir waren das damals. Mein Freund R. und ich befestigten irgendwann 1970 mit Tesafilm ein maschinenbeschriebenes Blatt Papier an der Tür des Klos neben dem ›Großen Hörsaak‹ des Evangelisch-Theologischen Seminars Urach, einem Internat der Württembergischen Landeskirche, dessen Zöglinge wir damals waren. Worum es uns mit unseren Thesen eigentlich ging (denn wir bezogen uns mit unserer Aktion, wenn auch ironisch, auf den Reformator und seinen berühmten Anschlag), weiß ich nicht mehr. Aber die zugleich dadaistisch und millenarisch erregte Atmosphäre jener Jahre – sogar im beschaulichen schwäbischen Urach – kann ich trotzdem deshalb ziemlich genau rekonstruieren, weil wir den ersten Absatz unserer durchnummerierten Text-Tat aus einem Band einer längst eingestellten Reihe des Hanser Verlags mit Graphiken Heinz Edelmanns auf einem schreiend gelben Einband abgeschrieben hatten, der heute noch in meiner Bibliothek steht: *Richtlinien und Anschläge. Materialien zur Kritik der repressiven Gesellschaft*. Er sammelte Texte der Berliner und Münchner Situationisten. Unsere erste These steht auf Seite 94 und sie lautete: »Täuschen wir uns nicht: Trotz allem Gerede von Freiheit sind wir dauernd dem sanften Terror aus-



Stephan Wackwitz (* 1952) ist Schriftsteller und Leiter des Goethe-Instituts in Tiflis. Zuletzt erschienen der Reisebericht *Die vergessene Mitte der Welt – Unterwegs zwischen Tiflis, Baku, Eriwan* und der biographische Essay *Die Bilder meiner Mutter*.



geliefert! Wer aufmuckt, aus der Reihe tanzt, das System in Frage stellt, bekommt sofort die angsterfüllte Brutalität der bedrohten Herrschaft zu spüren.«

Der Schock, den unser Thesenanschlag bei unseren – durchaus aufgeklärten, wohlmeinenden und liberalen – Lehrern und Aufsichtspersonen auslöste, ging tief. Einer unserer beiden ›Repetenten‹ war tief traurig (›betroffen‹, würde man heute sagen), als er am nächsten Tag im Unterricht zu der Ungeheuerlichkeit an der Klotür Stellung nahm. Ich glaube, er sagte, die Urheber sollten sich schämen und sie hätten sich als unwürdig erwiesen, auf Kosten der Württembergischen Landeskirche eine gediegene humanistische Ausbildung zu erhalten. Wir müssen damals (kurz vor dem Abitur) ziemlich dicht am Rand eines Schulverweises gestanden haben, und mir fiel es dann zu, am späten Abend des Skandaltags – lange nach Eintritt der offiziellen Nachtruhe – aus unserem Schlafsaal im zweiten Stock hinunter zu schleichen und das ›corpus delicti‹ (das man zum Zweck unserer Beschämung und zum Beweis, dass unsere Vorwürfe völlig unbegründet waren, den Tag über hängen gelassen hatte) ins Klo zu spülen.

Was mich zu meiner ersten These über Thesen bringt. Die Gattung ›These‹, glaube ich, entfaltet immer dann die Sprengkraft, die ihr zugesprochen wird, wenn zwei nicht miteinander vereinbare Weltansichten auf engem Raum miteinander koexistieren müssen, ohne dass sie sich verständigen können. Thesen sind Anschläge auf einen angestammten Konsens, der unter der Hand seine Kraft verloren hat. Sie sind notwendig eine aggressive Sprachhandlung und oft bewusst ungerecht (wie unsere damals). Im Grunde sind Thesen

für liberale Gesellschaften deshalb immer ein Alarmsignal. Im Uracher Seminar war es 1970 der lange verschwiegene Konflikt zwischen einer liberal protestantischen Schulordnung, die uns auf ein Leben als Pfarrer oder Studienrat im Baden-Württembergischen Staatsdienst vorbereiten sollte, und den Ideen von 1968, die in uns unter der Hand immer stärker geworden waren und sich Luft verschaffen mussten. Meine zweite These ist daher, dass die ›Thesen‹, die im deutschen Feuilletonbetrieb (der prinzipiell ja über alles reden darf) routinemäßig aufgestellt werden, eine anmaßende Pseudogattung sind, die sich einen Mut zuspricht, der gar nicht nötig ist. Aber das ist eine andere Geschichte. Vielleicht die eigentliche.



I. Staat und Gesellschaft

2020

Lukas Raichle
Andreas Rödder
Otfried Höffe
Malte-Sebastian Grutschnig
Ines Geipel
Adriana Altaras
Wolfgang Kaleck
Lea Antonia Tadić
Sandra Mechler
Hilal Düzgün
Serhij Zhadan
Paula Ott
Gerald Hüther
Barbara Yelin
Michael Klett
Erhard Eppler
Rebecca Creß
Jana Zimmermann
Claus Leggewie

Lukas Raichle

Gesetzesbücher



§1

Gegen von Vögeln bewohnte Bäume zu treten,
ist verboten.

§2

In der Wüste Spiegelei auf einem schwarzen Auto
zu braten, ist verboten.

§2.1

Außer man gibt Sonnenblumenöl hinzu.

§3

In *El Dorado* nach Gold zu suchen, ist verboten.

§4

In der Stadt *Freiheit* werden Verbrechen mit
Freiheitsentzug bestraft.

Auszug aus dem Gesetzbuch
›Green Island rules!‹

Lukas Raichle (* 2003) ist Schüler und geht in die 7. Klasse am Georgii-
Gymnasium in Esslingen am Neckar. Er hat an der Schreibwerkstatt unter der
Leitung von Ulrike Wörner teilgenommen.



§1

In *Port Freedom* ist es verboten, leere Ölsardindosen nach streunenden Hafenkatten zu werfen.

§1.1

Außer die Katze hat die Sardinen zuvor gestohlen.

§2

Auf *Ranches* ist jeder männliche Bewohner dazu verpflichtet, mindestens einmal pro Tag in einen Blechnapf zu spucken.

§3

In der Stadt *Kommunismus* wird Kapitalismus mit totaler Ausbeutung bestraft.

§4

Auf den Inseln *Friede*, *Freude* und *Eierkuchen* ist das gleichnamige Sprichwort verboten.

§5

Von *Free Falling* aus darf ein Fallschirmsprung nur 1,012 Sekunden freien Fall enthalten.

Auszug aus dem Gesetzbuch
›Main Island rules too!‹

Andreas Rödder

Offen für Neues

**Eine Idee wird immer dann schädlich,
wenn sie sich von den Realitäten löst.**

Ralf Dahrendorf hat einmal geschrieben, »dass ein richtiger Gedanke, bis zum Extremen getrieben, gerade diejenigen Möglichkeiten zerstört, die er eigentlich eröffnen sollte.« Mit anderen Worten: Eine Idee wird immer dann schädlich oder gar gefährlich, wenn sie sich von den Realitäten löst. Das gilt für die großen Ideologien und Fundamentalismen, es gilt aber auch für näher liegende Dinge: für die Verabsolutierung des Marktprinzips, die blind ist für die Schwächen des Marktes, für die unhinterfragte Devise einer ›immer engeren Union der Völker Europas‹, die nur eine Richtung kennt und ihre eigenen Errungenschaften gefährdet, für eine Politik der Gleichstellung, die nicht berücksichtigt, dass sie zugleich neue Ungleichheiten schafft, oder für die Einführung des achtjährigen Gymnasiums, die keine Rücksicht auf die Bedenken der Betroffenen nahm.

Dabei besagt die historische Erfahrung, dass morgen als falsch gelten kann, was heute für richtig gehalten wird. Im 21. Jahrhundert ist klar geworden: Die Zeit der großen Modelle und der ganzheitlichen Entwürfe ist vorüber. Das ist keine schlechte Nachricht, denn geschlossene Ideen verstellen die Offenheit für



Andreas Rödder (* 1967) ist Historiker und Professor an der Universität Mainz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u. a. in der Geschichte politischer Ideen und des Wertewandels. Zuletzt erschien 21.0. *Eine kurze Geschichte der Gegenwart*.



Alternativen, wie sie dem Prinzip der Serendipität zugrunde liegt. Ein persisches Märchen erzählt die Geschichte der drei Prinzen von Serendip, die auf einer Reise allerhand nützliche Entdeckungen machen, nach denen sie gar nicht gesucht haben, gerade weil sie offen dafür waren, Neues zu entdecken. So gelangte Kolumbus nach Amerika, so wurde der Teebeutel erfunden, und so entdeckte Fleming das Penicillin. Offenheit für unerwartete Gefahren ebenso wie für unverhoffte Möglichkeiten: Das ist nicht der schlechteste Kompass für die ungewisse Reise durch das 21. Jahrhundert.

Otfried Höffe

Ein bunter Strauß

Prinzip der allgemeinverträglichen Freiheit

Das höchste Gut des Menschen, das zugleich seine Würde ausmacht, heißt: Freiheit. Sie beflügelt unsere Epoche, die als Moderne ein Zeitalter der Freiheit bleibt. Auch wenn die Antriebskräfte der Freiheit gelegentlich erlahmen, vermögen sie sich immer wieder zu erneuern: die Aufklärung, die sich mittels wissenschaftsgestützter Medizin und Technik von Aberglauben und Bevormundung sowie von Naturzwängen und mühevoller Arbeit befreit, der Kampf für die Menschenrechte und Grundrechte mitsamt dem Abbau von Privilegien, die Selbstbestimmung gleichberechtigter Staatsbürger und die Kontrolle wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Macht, nicht zuletzt die Stärkung des Völkerrechts und der Aufbau einer Weltrechtsordnung, am Ende einer subsidiären und föderalen Weltrepublik.

Der Kern dieses ebenso üppigen wie bunten Straußes von Freiheitsphänomenen besteht in zwei formalen Begriffen. Im negativen Verständnis ist frei, wer sich von Zwang und Fremdbestimmung emanzipiert und Einmischungen von außen von sich weist, im positiven Sinn dagegen, wer die Ziele und Mittel seines eigenen Lebens führen zu können selbständig wählt. Auf den ersten Blick mag der Wunsch nach schran-



Otfried Höffe (* 1943) ist Philosoph mit Forschungsschwerpunkt in der Praktischen Philosophie. Er war Professor an der Universität Tübingen und veröffentlichte zuletzt *Kritik der Freiheit. Das Grundproblem der Moderne.*